

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 18

Rubrik: Kurz und Schnurz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Die Situation ist anders

Sehr geehrter Herr Redaktor,
die immer sehr prägnanten Karikaturen Ihres «old man» R. Gils verfehlten nie ihren Effekt; nur war ich diesmal unangenehm betroffen und aufgewühlt, weil die traurige Gestalt «Uncle Sams» in Zerknirschung mit den in seinem Rücken stehenden, zu Skeletten reduzierten Vietnamesen, Mann, Frau, Knabe und Säugling, die Schuld ihres furchtbaren Zustandes der amerikanischen Nation in die Schuhe schieben (Nebi Nr. 16). Nun ist aber die Situation doch anders, und man hielt es kaum für möglich, dass die Vietcongs den bestehenden Friedensvertrag brachen und nach dem Rückzug der Yankees ganz Südvietnam mit neuem Krieg und Schändtaten überzogen, Städte blindlings bombardieren, Einwohner vertreiben, morden und vergewaltigen, unter massiver Hilfe der russischen und chinesischen Regierungen! Amerika hat schliesslich die sogenannte «freie Weltanschauung» verteidigt gegenüber dem diktatorisch gewalttätigen Kommunismus, der nun ganz Vietnam verseucht, wozu die Korruption der Südvietnamesen auch Hand bietet ohne die USA.

Zum Glück hat Gilsis hervorragender Mitkarikaturist Horst, auf Seiten 56 und 57, ein Gegengewicht geschaffen, wofür ihm der gerechte Dank ausgesprochen sei! Allerdings hätten anstelle von Marx die Bilder von Breschnew und dem Oberbefehlshaber der russischen Armee erscheinen sollen!

Hans Wegmann, Zürich

Kurzes Gedächtnis

Mit Horsts Zeichnungen im Nebi Nr. 16 reihst Du Dich, lieber Nebi, bei denen ein, die heute den Amerikanern vorwerfen, sie hätten Südvietnam im Stiche gelassen. Alle Leute und vielleicht auch der Nebi mit seinen Mitarbeitern scheinen vergessen zu haben, dass es noch nicht lange her ist, als man unseren Freunden auf der andern Seite des Atlantiks vorhielt, sie seien in diesem Kriege zu weit gegangen.

Mir scheint hier ein Mangel an Logik vorzuliegen, und es wurde vergessen, wieviel tausend junge Amerikaner im Kampf für die Freiheit des Südvietnamesen und für die Interessen der westlichen Welt ihr Leben gelassen haben, verletzt, als Krüppel oder krank in ihre Heimat zurückgekehrt sind, ganz zu schweigen von den materiellen Aufwendungen der USA, zum Schutze dieses Volkes unter einer faulen, unfähigen Regierung.

Ernst Schmucki, St.Gallen

Der Russen erstes Ziel

Mein lieber Nebi,
für die Karikatur auf Seite 14 vom Nebi Nr. 16 habe ich absolut kein Verständnis. R. Gils kann doch wohl nicht die Amerikaner für das Debakel in Indochina verantwortlich machen, jedenfalls nicht auf diese Art. Zu viel tausend junge Amerikaner mussten das Leben lassen für Leute, deren Mentalität sie (und auch wir) nicht verstanden und verstehen, und die nicht fähig sind, sich selbst der kom-

munistischen Aggression zu erwehren. R. Gils täte besser daran – wie einst der Nebi in den «bösen» dreißiger und vierziger Jahren dem Faschismus begegnet ist –, heute auf die Gefahren des Kommunismus aufmerksam zu machen. Trotz allen Entspannungsmöglichkeiten ist es der Russen erstes Ziel, die ganze Welt zu unterjochen. Wenn die Amerikaner so naiv sind, sich auf Abkommen und Verträge zu stützen, die, wie das jüngste Beispiel des Genfer Indochina-Abkommens zeigt, laufend von den Kommunisten gebrochen werden, so sollten wir in Europa um so wachsam sein, damit wir nicht in einigen Jahren ein auf Seite 14 abgebildetes Häuflein Elend darstellen, physisch, moralisch und seelisch gelähmt und gebrochen, deportationsreif für Sibirien.

G. Hächler, Lenzburg

Zum Stopfen der Löcher ...

Die Vorschläge von Jüsp im Nebi Nr. 15 sind ausgezeichnet. Ich hätte noch einen weiteren Vorschlag zur Verwendung der alten Helme. Man könnte diese auch als Fingerhut zum Stopfen der Löcher in der Bundeskasse verwenden.

Auch die drei Zeichnungen von Horst sind sehr eindrücklich und besagen viel.

Schliesslich könnte man das Bild von P. Hürzeler verwenden mit dem Titel: Schade, dass wir am 20. Oktober 1974 die Fremdarbeiter-Initiative verwarf. Sonst hätten wir jetzt in Nationalrat Oehen einen Sündenbock wegen den Betriebsschliessungen und den Arbeitszeitverkürzungen.

Samuel Rytz, Murten

Aus Nebris Gästebuch

... und ganz nebenbei: auch für einen schweizerischen Botschafter gehört der Nebi zur Pflichtlektüre und vermittelt in den Tonnen von Papier, das über unseren Schreibtisch flutet, mit herrlicher Regelmässigkeit die meisten Lichtblicke. Dafür mein Dank schön!

Heinz Langenbacher, Addis-Abeba

**Guter Geschmack
ist international.
De Sede auch**

De Sede –
Exklusive Polstermöbel

De Sede AG, 5313 Klingnau

Kurz und Schnurz

(Über Nacht sind bei uns folgende Meldungen der Schweizerischen Deppe-Agentur eingegangen, für welche die Redaktion allerdings nur in Ausnahmefällen die volle Gewähr übernehmen kann.)

Bern

Eine internationale Expertengruppe von Limnologen hat festgestellt, dass das Berner Trinkwasser stark kalkhaltig sei, was sich besonders auf die Entscheidungsfreudigkeit der in Bern tätigen Politiker und Parlamentarier negativ auswirke. Im Interesse eines gedeihlichen Fortbestandes unserer Demokratie empfehlen die Wissenschaftler daher dringend die obligatorische Installation von Wasseraufbereitungsanlagen in allen Berner Hotels, ansonsten die zunehmende Verkalkung bald das einzige sei, was in diesem Lande noch Fortschritte mache.

Obergлатt

Dem Beispiel der Thurgauer Gemeinde Lommis folgend, wo beherzte Bürger durch das Pflanzen von Pappeln den Ausbau eines Sportflugplatzes verhindert haben, will nun auch der Gemeinderat von Obergлатt der vorgesehenen Pistenverlängerung des Flughafens Kloten mit dem Setzen von dreihundert Apfelbäumen entgegenwirken. Skeptiker geben allerdings zu bedenken, dass die Apfelbäume keinen ausreichenden Schutz vor Fluglärm bieten können und sich die aufsteigenden Maschinen höchstwahrscheinlich über das natürliche Hindernis hinwegsetzen würden.

Mailand

Um das berühmte Mailänder Opernhaus «Scala», dessen 1100 Angestellte infolge Finanzschwierigkeiten nicht mehr entlohnt werden können, vor der völligen Verwahrlosung zu retten, hat sich der im Tessin lebende deutsche Warenhauskönig Helmut Horten entschlossen, das traditionsreiche Theater käuflich zu erwerben und seiner Warenhauskette anzugehören. Ein spezielles Abkommen mit der Mailänder Stadtverwaltung sieht vor, dass der Kulturbetrieb dennoch aufrechterhalten wird, wenn auch in stark reduziertem Ausmass. Es sei unter anderem geplant, verschiedene Verkaufshappenings mit prominenten Künstlern durchzuführen, und einmal im Monat werde eine

große Gala-Veranstaltung inszeniert, bei der jeweils die vom zeitgenössischen Komponisten Mauricio Kagel komponierte «Konsum-Oper» zur Aufführung gelange.

Sitten

Die Firmenleitung des vor der Schliessung stehenden Walliser Zweigbetriebes der Bally-Schuhfabriken gab in einer Pressekonferenz bekannt, dass die in der Öffentlichkeit kritisierten

Entlassungsentshädigungen, welche einen gestaffelten prozentualen Anteil des letzten Monatslohnes je nach Dauer der Betriebszugehörigkeit sowie ein Kopfgeld von 200, bzw. 400 Franken pro Person betragen sollen, durch einseitige Darstellung in der Presse nicht richtig kommentiert worden seien. So habe bezeichnenderweise bisher nirgendwo die Tatsache eine Erwähnung gefunden, dass jedem Entlassenen zusätzlich ein Gutschein für den Bezug eines Bally-Qualitätsschuhs ausgehändigt werde, den ihm die Direktion gratis in den Hintern gebe.

Bern

Im Zusammenhang mit seinen Erhebungen über Haushaltungsrechnungen von Unselbstständigerwerbenden hatte das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) bekanntgegeben, der Anteil der Miete an den Haushaltsgaben hätte im letzten Jahr bei den Arbeiterfamilien 11,3 Prozent und bei den Angestelltenfamilien 13,1 Prozent betragen. Nachträglich teilt nun das Biga mit, dass ihm hier bedauerlicherweise ein Rechnungsfehler unterlaufen sei. Eine Nachprüfung habe ergeben, dass Arbeiterfamilien in Wirklichkeit 11,3 Prozent und Angestelltenfamilien 13,1 Prozent ihrer Ausgaben für die Miete aufwendeten.

Burgdorf

Ein paar junge Leute aus Burgdorf haben dieser Tage beschlossen, eine Initiative zu lancieren, welche an den Gesetzgeber das Begehren auf zwölf schissfreie Wochenende im Jahr stellen möchte.